

Dr. Kristin Kunze ist die Clownfrau

aem. Engelskirchen. Beim Entschluss etwas Neues zu machen spielte der Tod einer guten Freundin eine Rolle, Dr. Kristin Kunze spürte plötzlich, dass ihr Leben endlich ist. Bis zu ihrem 52. Lebensjahr praktizierte sie als Zahnärztin, mit eigener gut florierender Praxis in Engelskirchen. Sie spürte, dass Statussymbole und die Sicherheit des akademischen Berufsstandes ihr nicht reichten, wenn es um Inhalt und Sinn ihres Lebens ging.

Mit Neugier und Mut schlug sie einen neuen Weg ein, um zu sehen, was sie außer Zähne behandeln noch tun kann. „Ich muss die Tasse erst austrinken, bevor was Neues eingefüllt werden kann“, so Kunze. Sie baute ein Haus und machte vom Ausschachten bis zum Dach alles selbst. Wenn sie gefragt wurde, was sie denn nun tun wolle, antwortete sie: „Ich werde Clownin!“ Gesagt, getan. Sie meldete sich bei der Zirkus- und Clownschule „Miranda“ im Münsterland an.

Hier ließ sie sich zur Clownin ausbilden, lernte Jonglieren und Seillaufen. Mit einer roten Nase im Gesicht begann sie zu proben und nannte sich: Sophia Altklug. Seitdem ist sie mit eigenen Stücken und Figuren unterwegs. Bundesweit

gibt sie Clownkurse für Frauen, Seminare für Humorsuchende, macht Auftritte als Clownfrau und Hausbesuche. „Ich glaube, wichtige Sachen kommen zu mir“, sagt sie.

Der Clown hält anderen einen Spiegel vor

Clownin sein ist eine Grundhaltung. So hält sie anderen einen Vergrößerungsspiegel vor, ohne zu moralisieren. Sie möchte andere zum Staunen verführen und zum Neugierig sein. Sie spielt oft für Frauen aus ihrer weiblichen Sicht heraus und möchte ihr Publikum nicht nur zum Lachen bringen, sondern auch berühren. Bei ihren Auftritten macht sich im Publikum oft Selbsterkenntnis breit und Erwachsene verlieren sich leicht im „Wald der Wichtigkeiten“.

Sie zeigt das Altwerden gar nicht schlimm sein muss und dass das Leben staunenswert und wunderbar ist. „Humor bedeutet im übertragenen Sinne, der Fluss der Lebenskraft, Lebensfreude. Sie macht als Clownin Sophia Altklug auch keine Späße auf Kosten anderer. Mit leisem Witz und sanfter



FOTO: ANDREA EISCHEID-MATHIES

Melancholie bringt sie Erstarrtes in Fluss. Sie spielt gerne für Frauen, da sie als Clownin nicht nur lustig ist sondern alle Gefühle zeigt, auch Trauer, damit können Männer schwerer umgehen.

Ihre eigene Kraft findet Kunze bei Spaziergängen mit ihrem Hund Annika in der Natur. Mit 68 Jahren hat sie wieder mit Turmspringen angefangen, bis heute. Sie benutzt an der Sporthochschule Köln die Kunst- und Turmsprunganlage.

Jahrelang griff die Clownin aber im Rahmen von Entwicklungshilfeprojekten, als Dr. Kristin Kunze immer wieder für ein paar Wochen zum Bohrer. In Afrika unterstützt sie mit ihrem Fachwissen das Projekt „Go for Zanzibar“. Im letzten Jahr war Sophia Altklug mit „Clowns ohne Grenzen“ in Indien. In einem Kloster mit katholischen Ordensschwestern

machte sie eine Auflockerung. Durch Zufall hatte sie 30 rote Clownsnasen dabei und stellte fest: Das Geben und Nehmen fließt immer. „Ich komme auch auf eine Herzensebene mit Kindern, Frauen, Männern und Gefangenen“, erzählt sie von ihren Erlebnissen, „und das fühlt sich so gut an.“

Auch ehemalige Kindersoldatinnen in Uganda hat sie besucht und ist der Meinung: Die Seele geht nie kaputt. Ihre Reisen und das Turmspringen bedeuten für sie, in was anderes Einzutauchen.

„Ich gucke was kommt und dann geht's los“, sagt die Clownin, „und wenn ich zurückblicke kann ich sagen: Alles ist super!“ Heute lebt die 75-jährige mit ihrer Lebensgefährtin, Hund Annika, Katze Pipilotta, Hühnern und drei Schweinen in Bellingroth und denkt noch lange nicht ans Aufhören.